



# Zielsetzung und Aufbau „wo-hin“ Workshops

## 1. Workshop

Unser Ziel ist es, jungen Menschen einen Blick in die Zukunft zu ermöglichen, der Mut macht, sich für das einzusetzen, was einem am Herzen liegt – persönlich wie gesellschaftlich. Denn eine Zukunft, in der wir leben wollen, wird auch davon abhängen, dass junge Menschen gehört werden und sich einbringen, weil sie mitgestalten können und wollen. Dazu möchten wir mit unserem Projekt „wo-hin“ beitragen.

### Einleitung: Vertrauensraum schaffen

Zu Beginn ist es wichtig sich etwas kennen zu lernen und einen Vertrauensraum zu schaffen für den weiteren Prozess. Dafür steigen wir spielerisch ein und machen dann transparent, was wir den Tag über machen werden. Auch schreiben wir Artikel 20.2 des Grundgesetzes an die Tafel: „Alle Staatsgewalt geht vom Volkes aus (...). Sie wird in Wahlen und Abstimmungen ausgeübt.“. Das Grundgesetz ist für unsere Arbeit der Ausgangspunkt.

### Teil 1: Das Individuum stärken

„Die Würde des Menschen ist unantastbar“ - so beginnt das Grundgesetz, denn unsere Demokratie baut auf das Individuum auf. Damit beginnen wir unseren Workshop. Wir schaffen einen Raum, in dem der einzelne Mensch zum Vorschein kommen kann und sich mit sich selber auseinandersetzen, sich selber ins Spiel bringen kann. Darum geht es in diesem Teil, das jede/r Einzelne Raum hat für das, was ihm wichtig ist, wo er/sie gehört wird. Was bewegt, beschäftigt, belastet, erfreut jeden Einzelnen? Persönliche Themen und Fragen werden herausgearbeitet.

Entscheidend für die Zukunft ist, dass jeder einzelne Mensch sich gesehen fühlt, so wie er ist. Damit wirken wir der gesellschaftlichen Spaltung und der Radikalisierung entgegen. Deshalb schaffen wir Räume, in denen junge Menschen lernen sich selbst wahrzunehmen und eigene Ideen und Sichtweisen zu entwickeln.

### Teil 2: Zuhören lernen

Demokratie lebt davon, dass unterschiedliche Perspektiven nebeneinanderstehen und sich bereichern. Deshalb geht es als nächstes darum, dass die jungen Menschen sich mit ihren Themen und Anliegen mitteilen und gegenseitig wirklich zuhören.

Den Mut finden, das Eigene zu teilen in einem sicheren Raum und das Interesse an den anderen, was sie wirklich beschäftigt. Das ist für uns Gesprächskultur, die wir praktisch üben. Es geht darum, sich gegenseitig kennenlernen: Was ist den Anderen in dieser Klasse eigentlich wichtig? Wie im Großen: was ist den anderen Menschen in diesem Land wichtig? Darum geht es bei der Direkten Demokratie auch. Dafür braucht es Räume des Zuhörens und Verstehens.

Anschließend werden die verschiedenen Themen gemeinsam vertieft. Die unterschiedlichen Wahrnehmungen, Perspektiven und Erfahrungen zu den Themen werden sichtbar. Dabei geht es darum, verschiedene, auch gegensätzliche Erfahrungen und Vorstellungen nicht nur auszuhalten, sondern sich idealer Weise dafür zu interessieren, warum eine andere Person etwas so anders sieht als ich selber. Damit werden auch populistische Behauptungen durchbrochen: was meinst du wirklich? - ist die Frage. Nicht was eine Person sagt ist entscheidend, sondern, was sie sagen will.

### Teil 3: Abstimmung üben

Ausgehend von der Vertiefung der verschiedenen Themen, die die Schüler\*innen eingebracht haben, führen wir zu diesen eine Abstimmung durch, um sich gemeinsam auf ein Thema zu fokussieren, mit welchem weitergearbeitet wird. Ganz praktisch: wie funktioniert Abstimmung? Wir machen es!

Die Abstimmung dann anonym, die Mehrheit entscheidet. Abstimmungshelfer\*innen machen die Auszählung. Am Ende wieder Reflektieren: wie geht es euch damit? Wie geht es denen, die für ein Thema gestimmt haben, welches nicht die Mehrheit hat?

Nun gibt es ein Thema, an dem im 2. Workshop weitergearbeitet wird und welches einzig und allein durch die Schüler\*innen entstanden ist.

### Abschluss: Was hat das mit Demokratie zu tun?

Erst jetzt, zum Ende des Workshops wird der Bezug der praktischen Erfahrungen des Workshops zur Demokratie hergestellt:

wie spielerisch in den letzten Stunden erlebt, ist auf Kommunal- und auf Bundesland-Ebene die Beteiligung der Bürger\*innen möglich. Die dreistufige Volksabstimmung gibt es in Deutschland in allen Kommunen und Bundesländern. Diese ist von drei Qualitäten geprägt, die im Workshop erlebt werden konnten:

1. Ein einzelner Mensch kann sich einbringen und einen Vorschlag erarbeiten und dafür Unterschriften sammeln (Bürger- oder Volksinitiative)
2. Es braucht das gemeinsame Gespräch mit allen Beteiligten, Demokratie heißt auch Gesellschaft ist ein Bildungsraum (Bürger- oder Volksbegehren)
3. Vor dem Recht sind wir gleich und jede Stimme ist gleich viel Wert (Bürger- oder Volksabstimmung).

Für diesen Teil besuchen wir auch unseren fahrenden OMNIBUS, der während des gesamten Schultages an der jeweiligen Bildungseinrichtung vor Ort sichtbar auf dem Schulgelände sein wird. Werner Küppers, der seit 25 Jahren den OMNIBUS fährt, wird mit seinem Team dort für alle Menschen der Schule zur Verfügung stehen und von seinen vielfältigen Erfahrungen in unzähligen Gesprächen mit den Bürgerinnen und Bürgern berichten.

Der Workshop endet mit einer Abschlussrunde, in der wir die Schüler\*innen bitten zu sagen, wie sie den Tag erlebt haben und was sie von dem Tag mitnehmen.

## Gemeinsame Aktion

Sehr wesentlich ist für uns eine gemeinsame Aktion, mit allen Einrichtungen aus einer Region, die außerhalb der jeweiligen Bildungseinrichtung stattfindet. Dabei fokussieren wir uns auf sinnlich-haptische Aktionen im öffentlichen Raum. Dabei ist uns wichtig, die Umwelt mit ins Spiel zu bringen und Selbstwirksamkeit mit den Händen erlebbar zu machen.

Neben der praktischen Arbeit steht die Begegnung und der Austausch der verschiedenen Gruppen von jungen Menschen untereinander im Fokus. Die gemeinsame Erfahrung des Demokratie-Workshops schafft eine Verbindung, mit anfangs fremden Menschen gemeinsam an und in der Gesellschaft zu arbeiten.

Praktisch beginnt der Aktionstag immer mit einem spielerischen, gemeinsamen Kennenlernen. Anschließend werden Gruppen gebildet in denen sich die verschiedenen Schulklassen mischen. Auch hier wird dann im Kleinen noch mal spielerisch die Begegnung und das Kennenlernen fortgesetzt, bevor es an die konkret anstehende Arbeit geht.

Zum Ende des Tages findet sowohl in den kleinen Gruppen sowie mit allen ein Abschluss statt.

# 2. Workshop

## Einleitung: Vertrauensraum schaffen & Reflektion

Zu Beginn ist es wichtig sich etwas kennen zu lernen und einen Vertrauensraum zu schaffen für den weiteren Prozess. Dafür steigen wir spielerisch ein und machen dann transparent, was wir den Tag über machen werden. Anschließend sprechen wir über die gemeinsame Aktion und den 1. Workshop. Was wird noch erinnert? Wie wirkt es nach?

## Teil 1: Selbstwirksamkeit erleben

Ausgehend von der gemeinsamen Aktion, die ein erstes Erleben von Selbstwirksamkeit vermittelt hat, greifen wir das von den Schüler\*innen selbst entwickelte und abgestimmte Thema des 1. Workshops auf. Die Hilflosigkeit, die Ausgangspunkt für das Thema war, wollen wir überwinden und Handlungsmöglichkeiten, Lösungsansätze für das gewählte Thema gemeinsam entwickeln. Ideen finden, können auch ganz klein sein, die im unmittelbaren Umfeld angegangen werden könnten. Dazu wird durch einen mehrstufigen Prozess moderiert, der auch Kleingruppen beinhaltet. Im Vordergrund steht hier die Kreativität anzuregen und das Potential zu erleben, wenn Menschen sich zusammen tun, um gemeinsam Lösungen und Ideen zu entwickeln.

Am Ende werden die entwickelten Projekte vorgestellt. Entsteht Initiative, eine oder mehrere Ideen wirklich auch anzugehen? Dann detailliertere Planung dazu, wer konkret was macht.

Veränderung beginnt im Kleinen, bei meinem eigenen Leben und meiner Umgebung. Denn mein Leben und die Welt sind gestaltbar. Wie ich ein Bild malen kann, so kann ich auch gestaltend in das, was ich erlebe und was mich umgibt, eingreifen.

Erlebbar machen: Wenn wir uns zusammentun und nach Möglichkeiten suchen, finden wir gemeinsam Wege, die Ohnmacht der „Zuschauer\*innen-Perspektive“ zu verlassen und uns im Kleinen als aktiv Mitgestaltende zu erleben. So wird Selbstwirksamkeit erlebbar – das ist das Ziel.

## Teil 2: Gemeinschaft gestalten

Der zweite wesentliche Schwerpunkt im 2. Workshop ist das soziale Miteinander innerhalb der Klasse. An dieser unmittelbarsten Gruppe wollen wir exemplarisch erlebbar machen, wie die Gestaltung der Gemeinschaft aussehen kann.

Hier moderieren wir durch einen behutsamen Prozess, der sehr ähnlichem dem im ersten Workshop ist - nur, dass die Ausgangsfrage diesmal lautet: Was belastet dich in deiner Klasse? Was würdest du gerne am Klassen-Klima verändern und wie? Anders formuliert: Wie geht es euch eigentlich miteinander? Wie wollt ihr miteinander sein?

So erarbeiten wir, wie sich der soziale Raum für die Schülerinnen und Schüler anfühlt und was er braucht.

Dazu werden dann konkrete Vorschläge erarbeitet für Vereinbarungen, die am Ende abgestimmt werden.

So zeigen wir anhand des sozialen Klimas in der Klasse ganz praktisch, wie das Soziale gemeinsam gestaltet werden kann.

Zum Ende schlagen wir noch mal die Brücke zur Kunst, die unser Ausgangspunkt ist - unsere Initiative geht auf den Künstler Joseph Beuys zurück. Daher haben wir eine erweiterte Perspektive zur Demokratie: sie bedeutet für uns, dass wir die Frage, wie wir als Menschen miteinander leben wollen, nur gemeinsam beantworten und gestalten können. Und dafür braucht es Kreativität, Phantasie und Engagement.

## Abschluss: Kunst und Demokratie

Zum Ende schlagen wir noch mal die Brücke zur Kunst, die unser Ausgangspunkt ist - unsere Initiative geht auf den Künstler Joseph Beuys zurück. Daher haben wir eine erweiterte Perspektive zur Demokratie: sie bedeutet für uns, dass wir die Frage, wie wir als Menschen miteinander leben wollen, nur gemeinsam beantworten und gestalten können. Und dafür braucht es Kreativität, Phantasie und Engagement.

Der Workshop endet mit einer Abschlussrunde, in der wir die Schüler\*innen noch mal um eine schriftliche Reflektion und Feedback bitten zu der gesamten Zusammenarbeit.